

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 3 (1877)
Heft: 52

Artikel: Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-238945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jünger, wie diese beiden Heinriche, gross gezogen, müsse ohne anders ein Heros an Geist und Gemüth gewesen sein.

Der Abend war hereingebrochen, aber der Redestrom noch nicht erschöpft und immer noch vollzählig die Versammlung. In die Schützenlinie rückte Statthalter Schäppi von Horgen. „Ein Sturm hat das Scherr'sche Seminar zertrümmert. Auch jetzt flattern die Sturm vögel, deren Geschrei dem jetzigen Seminar gilt. Scherr hat seine Schüler angeleitet, Geistesfreiheit überall zu suchen. Die Philosophie ist nicht im Stande, sie zu bieten, wol aber die Naturwissenschaft. Auch diese führt zur Erkenntniss moralischer Gesetze. Ein rechter Naturforscher wird auch stets ein guter Lehrer sein. Am jetzigen Zürcher Seminar herrscht in diesem Sinne ein gesunder pädagogischer Geist. Unsere Pflicht ist es, dessen Geltung wahren zu helfen.“

Die beredtesten, hinreissendsten Worte bot zum Schlusse Prof. Dr. Treichler in Zürich. Ein Zögling des Seminars in der „gesetzesbaren, kaiserlosen“ Zeit unmittelbar nach der Vertreibung Scherr's hat er — der Redner — sich alsbald zu den Vertheidigern desselben gesellt. Musste der nicht ein wunderbarer Mann sein, der seine Schüler zu so begeisterten Märtyrern schuf, wie der Anfang der 40er Jahre sie gesehen? Dieser Scherr ist unser Scherr, ob ihn auch Theobald Ziegler noch so sehr als einen Sohn Deutschlands bezeichne. Grosse Männer sind immer kosmopolitische Naturen. Die 1830er Zürcher Verfassung mit ihrer Forderung einer durchgreifenden Volksbildung ist übrigens älter als Scherr's öffentliches Wirken. Für die Verwirklichung derselben aber hat er seine hohe geistige Kraft eingesetzt. Für die Volksschule dachte und handelte er fort und fort trotz aller Verkennung und andauernden Undankes. Wie schrieb er in den Vierzigerjahren über die viel zu hohen Anforderungen an die Kinderschule und rief nach einer bessern Organisation, nach einem Ausbau, nach einer Verschiebung der Belastung nach oben. Ein Drittelsjahrhundert verfloss seither, — wir haben diesen Ausbau noch nicht! Scherr schlug die Gründung eines Volksblattes aus Staatsmitteln vor, das Verfassungs-, Gesetzes-, Landeskunde, Geschichte in jede Hütte hinein trage. Der 15. Dezbr. ist ein Tag der Erinnerung daran, dass das Zürcher Volk die Repräsentationsverfassung als eine zu beengende sprengte. Die Volksgesetzgebung herrscht. Diese Thatsache fordert gebieterisch, dass das Volk mehr und mehr von Staatswegen über den Staat aufgeklärt werde. Diese politische Bildung ist ein Ideal, das Scherr schon aufgestellt hat. Versammlungen wie die heutige sollen zum Ringen nach seiner Verwirklichung stärken. Wir werden alt; aber die Arbeit an und mit unserer Jugend zaubert immer neue Verjüngung. Weg mit Thränen über vergangene Zustände! Der Ausblick in die Zukunft sei von oben wie von unten her ein gemeinsamer, ein zusammenlaufender! Der alte „Pädag. Beobachter“ brachte seiner Zeit aus der Feder Scherr's ein sprechendes Bild: „Im Unterdorf brach ein Brand aus; die Oberdörfler dängelten ruhig fort an ihren Sensen; das Feuer griff um sich und verzehrte auch das Oberdorf.“ Fast wäre es 1839 der Zürcher Hochschule so ergangen. Mögen wir heute genugsam erkennen, dass Hochschule und Volksschule Hand in Hand gehen müssen, um der neuen Zeit einer höhern menschlichen Vollkommenheit Bahn zu brechen. Geben wir niemals den Glauben an die Menschheit preis! —

Besser hätte die Scherrfeier nicht geschlossen werden können! Das war nicht wässrige Verebnungskleisterei, die sich vor jedem kernhaften Worte fürchtet und in jedem Ueberspringen der Dominante eines „Programms“ sofort einen „Missklang“ heraushört. Wir sind überzeugt, die Grosszahl der alten Garde in der zürcherischen Lehrerschaft, welche Scherr's Geist zu so markiger Gestaltung auffrischen half, wird in nahenden Kämpfen fest und treu mit ihren jüngern Berufsgenossen zusammenhalten. —

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 15. Dezember.)

1. Das Lehr- und Lesebuch für deutsche Sprache an der Erziehungsschule von Schönenberger und Fritschi (II. Auflage) wird dem Druck übergeben.
2. Es wird Herrn Pfarrer Böhringer in Niederhasli die venia legendi an der theologischen Fakultät der Hochschule ertheilt.
3. Nachträgliche Ertheilung eines Stipendiums im Betrage von 120 Fr. an eine Schülerin des Lehrerinnen-Seminars in Winterthur.
4. Dem Lehrerturnverein Zürich wird unter Verdankung seiner

Bemühungen für die Hebung des Turnunterrichts ein Staatsbeitrag von 120 Fr. verabreicht.

5. Dem von der Bezirksschulpflege Pfäffikon vorgelegten Lehrplan für die Arbeitsschulen des Bezirks wird die Genehmigung ertheilt.

6. Es dürfen fürderhin keine Alltagsschüler mehr in die Handwerks- und Fortbildungsschulen aufgenommen werden.

Schulnachrichten.

Pädagogische Presse. Unsere schweizerischen Antipoden auf dem Felde der Volksschulbildung, die „Berner Blätter für die christliche Schule“ und das schwyzerische „Volksschulblatt“ treten auf Neujahr 1878 mit verstärkter Waffnung auf die Arena. Die erstern verdoppeln mit dem Raum den Inhalt und das letztere nimmt den bisherigen St. Gallischen „Erziehungsfreund“ mit dessen Titel in sich auf. — Wir müssen uns noch mit der Rolle des kleinen David begnügen. —

Zürich. A. K. Vor-Ausstellung der Schweiz. Lehrmittelsammlung im neuen Schanzengraben-Schulhause in Zürich.

Die an die Weltausstellung nach Paris abgehenden Objekte der Abtheilung „Unterrichtswesen und Erziehung“ kommen bis zum 5. Januar 1878 in Zürich zur Vor-Ausstellung. Die schöne geräumige Aula hat sich ganz mit Gegenständen verschiedener Art, von den Arbeiten der Fröbelschule bis zum physikalischen Apparat für höhere Schulen, gefüllt. Als Hauptaussteller figuriren die Erziehungsdirektionen von Zürich, Bern, Genf, Waadt, Neuenburg mit den Lehrmittelsammlungen ihrer Kantone, das eidgenössische Departement des Innern mit Karten und wissenschaftlichen Werken, der schweiz. Wein- und Obstbauverein mit seinem pomologischen Bilderwerk, L. Wethli in Zürich mit Gypsmodellen, H. Siegfried in Riesbach mit einem Herbarium, Schweiz. permanente Schulausstellung mit Repräsentanten einer Atropodensammlung, Levraz Girard in Martigny mit statistischen und historischen Karten, die Kantonschule Luzern mit Zeichnungen, R. Wolfensberger in Zürich mit mikroskopischen Präparaten, Lumel in Genf mit Abbildungen von Fischen. Besonders aufmerksam möchten wir die Lehrerschaft auf den soeben erschienenen I. Theil der neuen Modelle für den Zeichnungsunterricht in der zürcher. Volksschule aufmerksam machen.

Der Eindruck des Ganzen ist ein erfreulicher; die Schweiz darf in dem grossen Wettkampf der Völker konkurriren, doch ein vollständiges befriedigendes Bild unserer Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule gibt die Ausstellung nicht. Unwillkürlich fragt man sich: Wo ist Basel, wo Aargau, wo ist Thurgau und wo St. Gallen; was hat die zurückgehalten? Wann wird die schweiz. Volksschule einmal in ihrer Durchbildung zur Veranschaulichung gelangen?

— Unsere Freunde von da und dort, die nicht am Fusse der Akropolis von Neuathen sitzen und den allda umherschwingenden Orakelsprüchen auf den Grund lauschen können, fragen uns an über den eigentlichen jetzigen Stand der Seminardirektoren angelegenheit, verlangen Aufschluss betreffend die «Verwickelung», beklagen sich über die reservirte Haltung unseres Blattes etc.

Wir anerkennen die Berechtigung dieser Interpellationen und wollen ihnen kurzweg gerecht zu werden suchen.

Die Aufsichtsbehörde des Seminars befürwortete beim Erziehungsrathe die Wahl von Herrn Dr. Wettstein, bisherigem Stellvertreter des Direktorats, als dessen definitiven Uebernehmer auf sechs Jahre, mit welchem Arrangement, im Widerspruch mit der gesetzlich vorgesehenen Lebenslänglichkeit, der zu Wählende einverstanden sich erklärte. Der Erziehungsrath brachte einstimmig denselben Wahlvorschlag vor den Regierungsrath. Hier fand aber nur eine Ernennung bis Mai 1880, bis auf wann Dr. Wettstein als Lehrer der Naturkunde am Seminar gewählt ist, die Mehrheit der Stimmen. Diesen Verlauf kennen unsere Leser bereits als etwas ganz Offenkundiges.

Auf die Anzeige der Bruchtheilwahl erklärte Herr Dr. Wettstein, dass er in dem Vorgehen der obersten Wahlbehörde eine indirekte Missbilligung seiner nunmehr 2½-jährigen provisorischen Bevorsorgung der Direktorialgeschäfte erkennen müsse, weshalb er nicht blos das anerbotene Definitivum nicht annehmen könne, sondern auch um sofortige Entlassung von der direktorialen Stellvertretung nachzusuchen. Dies Vorgehen von der passiven Seite aus ist von liberalen Blättern mit Vergnügen entgegengenommen und bekannt gegeben worden.